

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **27 (1918)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 16
BASEL
20. April
1918

N^o 16
BALE
20 Avril
1918

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag Siebenundzwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis
Vingt-septième Année

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts, pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts; réclames fr. 1.25 par petite ligne; réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85.

Aufnahme-Gesuche, Demandes d'Admission.

Mr. Lucien Chessex, délégué, Grand Hôtel et des Alpes, Territet, comme membre personnel.

Parrairs: MM. A. Emery, adm.-délégué, Montreux Palace, Montreux, et D. Monnet, directeur, Grand Hôtel, Gaux.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmegesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Kleiner Hotelführer 1918.

Die Herren Mitglieder werden hiermit ersucht, Korrekturen im Sinne einer Erhöhung der uns zur Publikation mitgeteilten Preise bis spätestens

27. April

einzusenden.

Schweizer Hotelier-Verein:
Zentralbureau.

Pro memoria.

Die tit. Mitglieder in Wintersportstationen werden hiermit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz

die für unser Zentralbureau bestimmte Kopie der Rekapitulation der Wintersportstatistik im Laufe dieses Monats einzusenden.

Das Zentralbureau.

Kochkurse der Hotelfachschule

des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1918 beginnt ein neuer **Kochkurs** mit Dauer von 3½ Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die **Direktion der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne.**

Die wirtschaftlichen Aussichten.

(M.-Korrespondenz.)

Je länger dieser schreckliche Krieg andauert, umso grösser sind die Verwüstungen, die er im Wirtschaftsleben aller Völker anrichtet, um so grösser wird auch die Sorge um die Zukunft und um so mehr versucht man, sich in die Verhältnisse der kommenden Friedenszeit hineinzuversetzen. Während der ersten Kriegsjahre war man vielfach geneigt, der wirtschaftlichen Entwicklung mit Optimismus entgegenzublicken, und sogar in Krisen betruener Nationalökonomien gab man sich der Ansicht hin, in den ersten Friedensjahren werde ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung einsetzen, das Folge des starken Warenumsatzes weiter Bevölkerungsschichten wie als Folge günstiger Arbeitsbedingungen. Diese Hoffnungen haben nun aber, nachdem mit der endlosen Verlängerung des Krieges sozusagen die ganze Kulturwelt in ein Meer von Not und Elend getaucht wurde, wachsender Unruhe und Besorgnis vor einer recht zweifelhaften Zukunft weichen müssen; und die Volkswirtschaftler, denen ein unbefangenes, objektives Urteil zugetraut werden darf, gelangen in ihren Untersuchungen zu immer dunkleren Schlüssen, so dass man sich die

bange Frage vorlegen muss, ob wirklich das Wirtschaftsleben zu einer längeren Epoche des Niedrigrades verurteilt bleiben wird oder ob eine baldige Evolution allen Verheerungen zum Trotz dennoch möglich erscheint.

Es darf bei Beantwortung dieser Frage keineswegs nur von pessimistischen Gesichtspunkten ausgegangen werden. Wenn auch die führenden Kulturvölker in diesen unheilvollen Jahren einen ungeheuren Blutzoll gezahlt haben, Millionen wertvoller Menschenleben, Hunderte von Milliarden an Volksgütern geopfert wurden, so hat auf der andern Seite der Krieg eine Riesensumme von Energien ausgelöst, die, sobald sie vom Kriegshandwerk befreit, in Handel, Industrie, Gewerbe und Verkehr neue Betätigungsfelder suchen werden, um auf dem Wege hochgespannter Arbeit zunächst die durch den Krieg verursachten Wert- und Kapitalverluste auszugleichen. Die Menschheit als solche kann nicht zugrunde gehen; sie hat noch jede Katastrophe überdauert, sich nach schweren Heimstichungen zu neuem Leben und neuer Blüte emporgearbeitet. Arbeit, unangesezte emsige Arbeit wird auch nach diesem Kriege das Los aller Völker sein. Gewiss ein herber, aber zugleich auch herrlicher Trost, wenn man bedenkt, dass Arbeit den Urgrund aller Zivilisation, aller Wissenschaft und menschlichen Entwicklung darstellt und dass seit Jahrtausenden gerade die Völker an der Spitze von Kultur, Macht und Geistesleben marschierten, denen als beste Eigenschaften Arbeitswille und Rührigkeit zuzurechnen. So ist denn ohne weiteres vorauszusetzen, dass in vielen der jetzt am Kriege beteiligten Völkern sich nach Anbruch der Friedensera neue gewaltige Energien und Kräfte entfalten werden, ihr zerstörtes Volks- und Wirtschaftsleben wieder aufzubauen; und man darf — nach den beispiellos heroischen Leistungen, die sie in diesem Kampfe a. i. Leben u. Tod alle ohne Ausnahme zu verzeichnen haben — ihnen wohl vertrauen, dass es ihnen gelingen wird, dank ihres Willens zur Arbeit, dank des Erhaltungstriebes des Menschen, der Völker überhaupt, den gewaltigen Rückschlag, die wirtschaftlichen Nöte zu überwinden, welche der Krieg über sie alle heraufbeschworen hat.

Die Möglichkeit einer solchen Regeneration von Handel und Wandel wird zwar von vielen Autoritäten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft direkt verneint. So sprachen anerkannte Nationalökonomien Deutschlands wiederholt die Ansicht aus, die ganze Welt werde während Jahrzehnten durch Entehrungen aller Art die heutige wahnsinnige Verschwendung an Lebenswerten zu büssen haben. Ein hervorragender schwedischer Volkswirtschaftler, Prof. Heckscher, warnt gleichfalls vor der Hoffnung auf einen Aufschwung bald nach dem Kriege und ebenso pessimistisch sprach sich, nach einem Aufsatz der Basler «National-Zeitung», dem wir hier in wesentlichen Punkten folgen, kürzlich der englische Nationalökonom M. B. Hamilton aus. Dieser Gelehrte unterscheidet zwischen zwei Arten von Kriegswirkungen. Vor allen andern Faktoren werden sich zunächst die Folgen der enormen Menschen- und Kapitalverluste bemerkbar machen, auf die Produktion einwirken und sie vermindern. Auf Grund sorgfältiger Untersuchungen berechnet Hamilton die Verluste der drei kriegführenden Hauptländer England, Frankreich, Deutschland auf 15 Prozent ihrer gesamten produktiven Kraft, so dass ein Rückgang ihres Handelsumsatzes in diesem Ausmasse zu erwarten ist. Die Einfuhr der Neutralen aus diesen Ländern würde sich danach ebenfalls in dem entsprechenden Verhältnis vermindern, und zwar für die ganze Dauer der geschwächten Produktionskraft, die jedoch nach den Untersuchungen Hamiltons sich keineswegs auf Dezennien, sondern voraussichtlich nur auf wenige Jahre erstrecken dürfte. Von weit grösserer Tragweite für die wirtschaftliche Entwicklung nach dem Kriege ist dagegen die zweite Kriegswirkung, der Mangel an Vorräten, die dadurch bedingte starke Nachfrage nach Rohstoffen und weiterhin die Schwierigkeiten des Arbeitsmarktes wie der Verhältnisse auf dem Geldmarkt. Hamilton stellt dazu folgende Erwägungen auf: Unmittelbar bei Friedensschluss fallen die durch den Krieg geschaffenen Hindernisse in der Produktion weg, was preismässig wirken muss. Sodann gehen die Kriegsgüter in die Produktion ein, wodurch eine starke Reduktion der Nachfrage und damit ein Preissturz bedingt wird. Wenn daher die Demobilisation der Heere nicht rationell durchgeführt wird, so muss sie zu Arbeitslosigkeit führen; aber auch wenn sie rationell organisiert ist, tritt ein ver-

mehrtes Angebot von Arbeitskräften ein. So muss die Demobilisation auf jeden Fall einen Druck im Sinne von Preiserhöhungen und Reduktion der Arbeitslöhne ausüben. Endlich ist zu erwägen, dass die Friedensproduktion nach dem Kriege neuen Aufgaben gegenüber steht. Diese sind vor allem Restaurationsarbeiten und werden der verminderten Nachfrage entgegenwirken, welche die angelegenen Momente herbeiführen müssen. Die Restaurationsarbeiten müssen jedoch wegen der herabgesetzten Produktionskraft der Völker auf das notwendige eingeschränkt werden; dazu werden geschwächte Einkommensverhältnisse eine Verminderung der laufenden Produktion an Verbrauchsartikeln bedingen. So werden die Restaurationsarbeiten allem Anschein nach den allgemeinen Preissturz kaum in einem nennenswerten Masse aufhalten können. Endlich ist noch in Betracht zu ziehen, dass die Leihzins des Kapitals wohl auf längere Zeit hinaus hoch bleiben werden, was die Unternehmungslust stark zügeln muss. Die hohen Zinssätze werden verursacht durch das Bestreben der Mächte, ihre Valuta wieder zu verbessern und durch ihr Bemühen, die gewaltigen schwebenden Staatsschulden zu konsolidieren. Erst nachdem diese Schwierigkeiten überwunden sind, dürfte der Zinsfuss auf eine die Unternehmungslust stimulierende Stufe sinken.

Dies in wenig Strichen die Ansichten M. B. Hamiltons und anderer Volkswirtschaftler, welche die Wirtschaftslage nach dem Kriege als recht düster bezeichnen, in ihrem Pessimismus aber u. E. viel zu weit gehen. Denn es will uns scheinen, dass, solange keine nachhaltigeren Gründe auf eine tiefgreifende wirtschaftliche Depression hinweisen, die verschiedenen Völker an ihrem guten Stern, ihrer materiellen Zukunft noch lange nicht zu verzweifeln brauchen. Dass z. B. der Rückgang an produktiver Kraft zufolge der Kapital- und Menschenverluste, der auf 15 Prozent berechnet wird, in seiner Tragweite keineswegs verheerend sein kann, lehrt schon ein kurzer Rückblick in die Vergangenheit. Die Produktion der wichtigeren Industrieländer, die heute alle in den Krieg verwickelt sind, steigerte sich in Friedensjahren jährlich um zehn und mehr Prozent; wenn daher die jetzige Einbusse an Leistungsfähigkeit nur 15 Prozent beträgt, so wäre dieser Verlust schon in zwei kurzen Normaljahren wieder wettzumachen, wobei all die produktionssteigernden Faktoren, die dem Krieg entsprungen, noch nicht einmal in Anspruch gebracht zu werden brauchen. Zieht man aber auch diese Faktoren in Berechnung — und sie sind als Energiewerte sehr bedeutungsvoll —, so darf daraus gefolgert werden, dass sich die durch den Krieg reduzierte Produktionskraft im Handelsverkehr kaum in jener Schwere äussern dürfte, wie heute die Schwarzseher und Kopfhänger uns glauben machen wollen. — Auch die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, die sich aus Anlass der Demobilisation ergeben werden, können durch zweckmässige Organisation ihres ungünstigen Einflusses entkleidet werden; sie werden naturgemäss in den verschiedenen Ländern verschiedene Wirkungen zeitigen, indessen wird wohl überall die Demobilisation streng nach Massgabe des Bedarfes an Arbeitskräften erfolgen, um einestheils die bisherigen Krieger vor Arbeitslosigkeit zu schützen, andererseits die daraus resultierenden, gewiss nicht leicht zu nehmenden Schäden im Wirtschaftsleben auf ein Mindestmass zu beschränken.

Nach alledem kann also über die Regenerationsfähigkeit der Volkswirtschaft gar kein Zweifel bestehen. Auch die Notwendigkeit aller Staaten, zufolge der enormen Kriegslasten alle Chancen und verfügbaren Kräfte auf intensive auszunützen, lässt zudem einen Aufschwung erhoffen, der auch dank der überall vorhandenen gesteigerten Arbeitslust, dank der allerorten betriebenen Zerstörungen auf eine Mehrproduktion durchwegs als realisierbar betrachtet werden darf. Jedenfalls sind die Vorbereitungen und Erwartungen auf blühende Geschäftskonjunkturen in allen am Kriege beteiligten Ländern sehr gross und das sind schon an und für sich günstige Symptome dafür, dass das Wirtschaftsleben nirgends in Todesarten versinken, sondern Ströme neuer Lebensenergie und Arbeitsdranges hervorquellen lassen wird.

Man hat dem Reiseverkehr nach dem Kriege bisher wenig günstige Prognosen gestellt, und es steht ausser allem Zweifel, dass bei der gewaltigen Verarmung der Kulturvölker, bei den hohen Steuern, direkten und indirekten Abgaben, die dem staatsstreuen Bürger allenthalben warten, zunächst für Vergnügen und

leicht entbehrlichen Luxus nur ganz wenigen Glücklichen das nötige Kleingeld übrig bleiben wird. Andererseits stehen aber der Vermarmung auch bedeutende Reichumsvermehrungen gegenüber, auch lässt sich die Entwicklung der Menschheit nicht um Jahrhunderte, etwa auf den Stand des Mittelalters zurückschrauben, so dass ein baldiges Wiederaufleben der früheren Bedürfnisse, der Ansprüche an Luxus, Komfort, Behaglichkeit und an Vergnügen erwartet werden darf, sobald nur erst die schlimmste Stagnation in Handel und Wandel, in Industrie und Verkehr halbwegs als überwunden gelten kann. Europa hat sich seinerzeit nach dem wirtschaftlichen Elend der napoleonischen Kriege in zwanzigjähriger Arbeit wieder erholt; die heutige Menschheit dürfte bei der hohen Entwicklung des Verkehrs und der Handelsbeziehungen keine längere Zeitspanne beanspruchen, um die Schäden auszugleichen, welche der Weltkrieg ihr geschlagen. Stellt sich aber in der Volkswirtschaft, wie nach der in diesen Jahren bewiesenen, unverwundlichen Lebenskraft aller Völker vertrauensvoll erwartet werden darf, der erhoffte Aufschwung ein, so wird natürlich auch für die Hotellerie ihr Teil an der neuen Entwicklung abfallen. Noch ist ja unser Erwerbszweig lebensfähig genug, die Schläge dieser Ausnahmezeiten zu verwinden, wenn nicht eine weitere Verlängerung des Krieges, sowie eine darauffolgende wirtschaftliche Weltkrise alle Berechnungen zunichtemacht. Nur das eine darf auch die Hotellerie nicht ausser Acht lassen: Auch ihr Losungswort wird in Zukunft mehr wie jemals Arbeit, emsige, rastlose Arbeit heissen, wenn sie sich den Platz an der Sonne sichern will, auf den sie zufolge ihrer wirtschaftlichen Bedeutung berechtigten Anspruch erheben darf.

Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden.

Dem Bericht des Vorstandes dieser Vereinigung über das zweite Geschäftsjahr entnehmen wir auszusweise folgende Daten:

Unsere am Schlusse des vorjährigen Berichtes ausgesprochene Hoffnung, es möchte das Jahr 1917 die Beendigung des Weltkrieges bringen, hat sich leider nicht erfüllt. Es sind ganz im Gegenteil weitere Völker in den Strudel hineingezogen worden und man darf angesichts der gegenwärtigen Lage kaum mehr wagen, ein hoffnungsfrohes Prognostikon für die Zukunft zu stellen. Unsere besten Erwartungen werden sich darauf beschränken müssen, dass wenigstens die Schweiz vor direkter Beteiligung nach aussen und vor innerer Zersetzung bewahrt bleibe.

Trotz alledem dürfen wir in Graubünden im grossen und ganzen zufrieden sein, indem Landwirtschaft, Handel und Gewerbe teils gut, teils immer noch leidlich gearbeitet haben. Was im besonders das Hotelgewerbe angeht, so ist das Berichtsjahr im Hinblick auf die Zeitlege und auf die Verhältnisse in andern Gegenden unseres Landes noch recht ordentlich ausgefallen. Unser Hotelgewerbe, weit davon entfernt, wirklich gut arbeiten zu können, hat besser durchgehalten, als man angesichts der Kriegswirren zu hoffen gewagt hätte. Einzelne Kurorte, wie Arosa, Davos, Flims, und teilweise auch die Engadiner Fremdenplätze, weisen namentlich für die Wintersaison schöne Frequenzziffern auf, wenn auch andererseits die Beschaffung und die Preise der Lebensmittel, die Versorgung mit Brennmaterialien etc. grossen Schwierigkeiten begegnen. Obwohl namhafte Betriebsgewinne nicht erzielt worden sind, so konnten doch in vielen Fällen wenigstens die Passivzinsen herausgewirtschaftet werden und Handel und Verkehr erhielten einen gewissen Impuls. Nicht zu vergessen der ca. 3500 Internierten, die manchen billigen Platz im Kanton ausgefüllt und damit die Besetzung der besseren Logis erleichtert haben; sie werden uns als weiterverzeigte unbewusste Reklame auch nach dem Kriege wertvolle Dienste leisten und unser Hotelgewerbe auf diese Weise für den auf immer Konto z. Zl. nicht nennenswerten Betriebsgewinn schadlos halten. Der relativ befriedigende Gang unserer Hotellerie scheint uns eine sichere Bürgschaft dafür zu bieten, dass die Kriegskrisen im allgemeinen überwunden werden kann, dass nach Rückkehr normaler Zeiten unsere reizvollen Bänderberge, die reine Höhenluft und Sonne ihre alte Anziehungskraft ausüben und die Schäden des Krieges hoffentlich in wenigen Jahren

wieder gutmachen werden. Wir sollten uns deshalb, vorab wenn die Ausübung des Hotelgewerbes im Sinne unserer Bestrebungen eine solidarisch rationale sein wird, keinen zu grossen Sorgen um die Zukunft hingeben.

Unsere Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich im Rahmen des im letzten Berichte aufgestellten Arbeitsprogrammes gehalten, in erster Linie also die Normierung der Preise und bezügliche Kontrolle umfasst, wobei insbesondere auch die Verbesserung mangelhafter Buchführungen, die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Systeme im Auge behalten wurden.

Wir haben anfangs 1917 an den Hauptkurorten die Winterpreise 1916-17 nachgeprüft, im Sommer die Kontrolle an allen Fremdenplätzen Graubündens (exkl. ennetbirgische) durchgeführt und im Dezember wiederum mit der Winterkontrolle begonnen, eine umfangreiche, einschliesslich Sichtung des Materials, Erteilung der Rapporte usw. sehr zeitraubende Arbeit, für die uns entgegenkommend die Kantonalbank einen Beamten zur Verfügung gestellt hat.

Zu unserer Befriedigung dürfen wir konstatieren, dass diese Kontrolle mit ganz vereinzelten Ausnahmen gerne und verständnisvoll entgegengenommen wurde.

Über den Befund ist in den einzelnen Betrieben jeweils Bericht erstattet worden, indem, wo uns dies angezeigt schien, gleichzeitig auch nützliche Winke über die Anordnung der Bücher, Korrespondenzen usw. mitgegeben worden sind. Es soll uns freuen, wenn es uns gelungen ist, da und dort Remedien zu schaffen und die betr. Hoteliers zu überzeugen, dass eine saubere, einwandfreie schriftliche Darstellung des Betriebes für den vollen geschäftlichen Erfolg unerlässlich, dass sie als einer der wichtigsten Bestandteile richtiger umsichtiger Geschäftsorganisation zu betrachten ist.

Die mit der Preiskontrolle gemachten Erfahrungen sind erfreulich; sie haben uns und nicht weniger der Hotellerie selbst den Wert einer neutralen, gewissenhaften Prüfung der Bücher und Belege gezeigt.

Eine besondere Genugtuung liegt darin, dass viele Hoteliers die Kontrolle begrüssen und unterstützen und deren Bedeutung für ihren Stand und damit für unsere Volkswirtschaft überhaupt voll anerkennen. Das Gefühl des gegenseitigen Vertrauens, das teilweise verschwunden war, kehrt mit der Fortführung der Kontrolle zurück, weil man sich von der Objektivität, der Unparteilichkeit und Gründlichkeit derselben überzeugen kann.

Eine sehr schätzenswerte Unterstützung von aussen her hat unsere Preisnormierung in der III. ausserordentlichen Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins, die am 29. November 1917 in Bern abgehalten wurde, erhalten, indem dort allgemein verbindliche, sofort in Kraft tretende Minima für die ganze Schweiz aufgestellt wurden. Es steht nun zu hoffen, dass auch schweizerischerseits diejenigen Kontrollorgane geschaffen werden, die geeignet sind, diesen Beschlüssen Nachachtung und Wert zu verschaffen. Auf unsere Preisgestaltung hatten sie wenig Einfluss, weil dieselbe schon früher fast durchwegs das schweizerische Minimum erreicht bzw. überschritten hat.

Der Buchhaltung, welcher namentlich in kleineren Betrieben noch immer nicht die nötige Beachtung geschenkt wird, widmen wir nach wie vor unsere Aufmerksamkeit in dem Sinne, dass wir trachten, wo nötig bei der Einrichtung und Durchführung von Neuerungen mitzuhelfen. Neben dem umfangreichen und detaillierten ersten Buchhaltungsschema des Schweizer Hotelier-Vereins ist auf unsere Anregung und unter unserer Mitwirkung ein einfacheres, hauptsächlich für klei-

nere Hotels u. Pensionen bestimmtes Schema geschaffen worden. Im übrigen wird unser Kontrollleur sich in Buchhaltungsfragen gerne zur Verfügung stellen und wir hoffen, es werde in nicht zu ferner Zeit dazu kommen, dass nicht bloss die durch Gesetz hierzu verpflichteten (handelsregistrierten) Firmen geordnete, ihren Betrieben angepasste Bücher führen, sondern dass auch alle übrigen zur Einsicht gelangen, sich selbst, ihrer Familie und ihrem Stande eine einwandfreie Buchführung schuldig zu sein. Andererseits aber werden wir — soll der Buchhaltung überall Eintritt verschafft werden — unablässig an der grösstmöglichen Vereinfachung und praktischen Ausgestaltung der Formen arbeiten; wir sind der Meinung, dass diesbezüglich noch vieles der Verbesserung fähig sei, und es soll uns freuen, der Hotellerie gelegentlich mit weiteren Vereinfachungen dienen zu können.

Unsere Eingabe an die hohe Regierung, die Ueberleitung der eidg. Bedürfnisklausel in die Gesetzgebung betreffend, wurde von der Regierung an die Bundesbehörden weitergeleitet; die Regelung dieser Frage ohne Revision der Bundesverfassung scheint im Bereich des Möglichen zu liegen. Für die Verwirklichung unseres Postulates ist das sehr wertvoll; wir dürfen nun zuversichtlich hoffen, dass auf den Zeitpunkt der Ausserkraftsetzung der eidgen. Bedürfnisklausel eine gesetzliche Lösung möglich sei, die zwar eine ungesunde Bautätigkeit im Hotelgewerbe verhindern kann, ohne indessen dem brach liegenden Baugewerbe und Handwerkerstände den Nährboden zu entziehen bzw. durch ein Bauverbot zu sehr zu schmälern.

Unsere Meinung nach sollte das Baugewerbe der Bedürfnisklausel und ihren Bestimmungen nicht zu sehr Opposition machen; ist es doch Tatsache, dass gerade durch eine Reihe ungenügend finanzierter Bauten vor dem Kriege grosse weitgreifende Schäden entstanden sind, die speziell das Bauhandwerk in Mitleidenschaft zogen. Es hat dieses somit allen Grund, inskünftig nur in gesunden Rahmen, dem dem wirklichen Bedürfnis entsprechend, und nicht ohne genauere Prüfung der finanziellen Grundlagen an grössere Unternehmungen heranzutreten.

Mit der Brennstoffversorgung für den Winter und der Finanzierung der bezüglichen Aktienbeteiligung bei der Kohlenzentrale hat sich unsere Vereinigung ebenfalls beschäftigt. Es wurden diese Punkte, und speziell auch die durch Bundesratsverordnung verlangten Einschränkungen, in unserer letzten Delegiertenversammlung gründlich besprochen. Herr Ständerat Laely, Direktor des kantonalen Fürsorgeamtes, hat damals in verdankenswerter Weise über die Kohlenversorgung referiert; es sind dann in der Folge die Einsparungs-Möglichkeiten durch eine Kommission aus Vertretern der drei grössten Winterkurorte, Davos, St. Moritz, Arosa, in Verbindung mit dem kantonalen Fürsorgeamt untersucht worden. Obwohl es uns leider nicht möglich war, in dieser vitalen Angelegenheit Erleichterungen für den Hotelierstand als solchen zu erwirken, dürfen wir doch konstatieren, dass der Winterbetrieb trotz aller Einschränkungen bis dato, ganz vereinzelt Fälle ausgenommen, in vollem Umfange aufrecht erhalten werden konnte, wenn auch nur mit grossen Anstrengungen der Hotellerie, die sich unter Aufwendung bedeutender Kosten in bisher ungeohnter Art z. T. mit Holz, Torf usw. behalf.

In Anbetracht der bedeutsamen Verteuerung aller Brennmaterialien beschloss unsere Herbst-Delegiertenversammlung, einen allgemeinen Heizungszuschlag pro Gast und Tag von Fr. — 50 bis Fr. 1.50 erheben zu lassen und dies durch Anschlag bekannt zu machen.

Leider mussten wir feststellen, dass dieser allgemeinen Bestimmung nicht überall ein-

wandfrei nachgelebt worden ist, was unsere Ansicht, dass die Zusammenarbeit der Lokalvereine bzw. ihrer Vorstände mit der Vereinigung noch der Verbesserung fähig ist, bestätigt. Die Vereinsbeschlüsse können selbstverständlich nur dann vollen Erfolg haben, wenn ihnen im ganzen Kanton strikte nachgelebt wird, wenn der Organisationsgedanke bei allen Lokalvorständen festen Fuss gefasst und sich auch auf die einzelnen Mitglieder übertragen hat. Es ist absolut unerlässlich, dass wir in unserer Arbeit durch konsequente, zielbewusste Mitwirkung der Hotellerie unterstützt werden.

Neben den speziell erwähnten Geschäften haben wir uns mit zahlreichen andern Fragen befasst. So haben wir u. a. Veranlassung genommen, in einer gemeinsamen Konferenz mit Vertretern des Handelsstandes unsern Standpunkt hinsichtlich des Zusammenwirkens von Hotellerie und Handel in Graubünden klarzulegen, in der Absicht, die Zusammengehörigkeit dieser beiden wichtigen Erwerbsgruppen unseres Kantons und die gegenseitige Unterstützungspflicht durch möglichst ausgiebige Einkaufsberücksichtigung auf der einen Seite und kulantes Entgegenkommen punkto Kredit und Zahlungsbedingungen auf der andern zu betonen.

In der gleichen Versammlung hatten wir auch — nach Anhörung eines sehr interessanten Referates von Herrn Nationalrat Dr. A. Steinhäuser — eine gemeinsame Aussprache über das neue kantonale Steuergesetz, die manches, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Handel und Hotellerie Auffrischendes, zutage brachte. Mit besonderer Befriedigung konstatieren wir, dass auch unsere politischen Parteien um Wohl und Wehe unseres Hotelgewerbes — seiner Wichtigkeit für den kantonalen Haushalt angemessen — regen Anteil nehmen. So wurde uns von seiten des Vorstandes der Freisinnigen Partei Graubündens Gelegenheit geboten, unsere Postulate zur Berücksichtigung im Arbeitsprogramm dieser Partei aufzugeben. Als solche haben wir vorläufig bezeichnet die Regelung der Bedürfnisklausel für Hotelneue- und Umbauten, die Einführung der Hotelstatistik und von Fachkursen, die Wahrung der verkehrspolitischen Interessen des Hotelgewerbes usw. Wenn wir zum Schlusse unseres allgemeinen Teiles noch auf die eventuelle Neugründung eines kantonalen Hotelier-Vereins zu sprechen kommen, so geschieht dies nicht im Sinne einer bestimmten Stellungnahme dazu. Es ist einleuchtend, dass ausser unseren Hauptaufgaben allgemeiner Natur eine grosse Zahl betriebstechnischer Fragen immer und immer wieder auftauchen, deren gründliche Beurteilung und Erledigung über den Rahmen unserer Tätigkeit hinausgeht. Auch die vielen mit der Preisnormierung im Zusammenhange stehenden Detailfragen, wie sie fast alljährlich in andern Formen auftauchen, gehören in diese Kategorie. Ob zur Erledigung solcher Punkte die wenigen zwei bis drei Delegiertenversammlungen genügen, ist fraglich, und so scheint uns eine Ausscheidung des Arbeitsprogrammes zwischen der Vereinigung und einem kantonalen Hotelier-Verein gewiss der Prüfung wert. Sollte in bündnerischen Hotelierkreisen die erwähnte Neugründung als opportun befunden werden, so würde das eine Entlastung unseres Pensums zugunsten unserer beiden Hauptaufgaben — Preisregulierung und Buchhaltung — bedeuten, die dem Ganzen nur nützlich sein könnte. Die Preisnormierung und bezügliche Kontrolle sollte nach unserer Überzeugung unter allen Umständen, im vitalen Interesse der Hotellerie selbst, unserer Vereinigung zu neutraler selbständiger Beurteilung wie bisher überlassen bleiben.

Vorsicht! Unlautere Kaufsangebote!

Die schweizerische Hotellerie ist bisher glücklicherweise von der Beschlagnahme des zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Handwerkszeuges, wie der Küchengeräte, der Bett- und Tischwäsche etc. verschont geblieben. Sie befindet sich also unter diesem Gesichtspunkt in einer wesentlich günstigeren Lage als ähnliche Unternehmungen und Betriebe im Auslande, denen im Laufe des Krieges vom Staate vielfach ganz unentbehrliche Gebrauchsgegenstände weggenommen wurden. Diese Tatsache scheint offenbar eine gewisse Sorte von Schleihhändlern und Aufkäufern auf den Gedanken gebracht zu haben, in den schweizerischen Hotels müsse noch eine Menge nützlicher Dinge vorhanden sein, die leicht mit grossem Nutzen zu kaufen und mit noch grösserem Gewinn wieder zu verkaufen wären. Aus diesem Grunde mehren sich denn auch in letzter Zeit die Fälle, wo auf dem Wege des Zirkulärs oder durch Vermittlung von Strohmännern versucht wird, den Hotels ihren Bestand an Vorräten oder gewisse Bestandteile ihrer Einrichtungen abzukaufen, besser gesagt: zu entlocken. Wir haben bereits in den Nos. 45 und 47 des letzten Jahres hier eine derartige Kaufsofferte etwas tiefer gehängt; damals handelte es sich um ein Kaufsangebot von Hotelwäsche, wie Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettücher, Kissenbezüge, welche Artikel zu jener Zeit begehrt Objekte im Schleihhandel waren und sehr hoch im Kurse standen, nachdem kurz vorher in Deutschland die Beschlagnahme dieser Art Ware ausgesprochen worden.

Inzwischen scheint aber in Wäsche kein wirkliches Geschäft mehr zu machen zu sein und so haben denn die Herren Aufkäufer ihre Augen auf andere, womöglich noch wertvollere Einrichtungsgenstände geworfen, worunter gegenwärtig an erster Stelle die Orient-Teppiche stehen. Es sind uns kürzlich diesbezüglich verschiedene, an Hotels gerichtete Zuschriften eines Herrn **Guglielmo Guglielmi**, Postfach 19402, Rämistrasse, Zürich, übermittelt worden, Zuschriften, worin sich dieser Herr als Käufer echter Perser-Teppiche vorstellt und sich anheischig macht, solche Ausstattungsgegenstände (eventuell sogar defekte Stücke) sofort gegen Kassa zu kaufen. Wie man sieht, handelt es sich da um eine sehr verführerische Offerte, wie in den meisten analogen Fällen, wo den Verkäufern Angebote weit über dem Anschaffungspreise gemacht und derart viele Hoteliers in ihrer augenblicklichen Notlage dazu verleitet werden, ihren Besitzstand, oft ohne Kenntnis des gegenwärtigen hohen Wertes, zu veräussern. Tatsächlich sind auch solche Offerten, obgleich sie in der Regel sehr verlockend anmuten, für den Hotelier keineswegs so günstig, als es den Anschein hat, sind doch heute manche Einrichtungsgenstände, selbst in gebrauchtem Zustande, sehr viel mehr wert als zur Zeit ihrer Anschaffung. Dies ist namentlich der Fall bei den Orient- oder Perser-Teppichen, deren gegenwärtig sehr hohe Preislage noch lange Jahre anhalten, ja nach Ansicht berufener Kenner der orientalischen Marktverhältnisse kaum noch jemals auf das Niveau der Vorkriegspreise zurückgehen dürfte. Der Besitz an Perser-Teppichen bedeutet demnach heute einen kleinen Schatz für jedes Hotel; es käme als quasi einer Verschleuderung wertvollen Besitzstandes gleich, wenn sie selbst über dem Anschaffungspreise verkauft würden, und es kann daher vor den verfügbaren Offerten privater Aufkäufer nicht dringend genug gewarnt werden. Sollte jedoch trotzdem da oder dort, vielleicht aus pekuniären Gründen, ein Verkauf ins Auge gefasst werden, so empfiehlt es sich, vorher bei einem der zahlreichen schweizer. Spezial-

DEMANDEZ LES GRANDES MARQUES

au négociant et à l'hôtel



Champagne
Heidsieck Monopole - Reims

Bouchard Aîné & Fils, Beaune
Henri Coursier & Cie., Bordeaux
Delaforte Sons & Co., Oporto-London
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac



Liqueur
Cordial Médoc - Bordeaux



COURVOISIER
COGNAC





häuser für Orient-Tepiche eine Schatzung vornehmen und sich nicht von den meist fragwürdigen Aufkäufern der den Löffel balbieren zu lassen, die sich fast durchwegs aus unkontrollierbaren fremden Elementen rekrutieren. Diese Vorsicht erscheint übrigens nicht nur gegenüber den Kaufleibern von Perser-Tepichen geboten, sondern generell allen Aufkäufern gegenüber, da bei diesem ganzen Handelsgeschäft die Gefahr besteht, dass alle die gekauften Waren und Gegenstände, aufgestapelt und bei passender Gelegenheit mit einem Riesenprofit über die Grenze wandern, vielleicht zum grossen Schaden unserer nationalen Hotelindustrie, jedenfalls aber zum Schaden unseres Wirtschaftslebens.

Datum Vorsicht gegenüber all diesen durchsichtigen Kaufangeboten.

Kleine Chronik.

Hotelbrand. Aus unbekannter Ursache brach im Hotel Bellevue in Baden-Baden Feuer aus, das so rasch um sich griff, dass binnen zwei Stunden das ganze Hotel vollständig ausgebrannt war.

Luzern. Der bisherige Generaldirektor der Compagnia Italiana dei Grandi Alberghi in Venedig und Lido, Herr Lucien Bazzoli, von Sent Graubünden, wurde zum Generaldirektor der Bucher-Durrer A.G. der Birmstorf-Hotels A.G. und der Schweizerischen Hotelgesellschaft A.G. ernannt.

Bünderischer Hotelierverband. Aus St. Moritz wird gemeldet: Die Vorbereitungen für die Gründung eines kantonalen Hotelierverbandes sind nun erfüllt. Die beschlossenen 19 Ortsvereine, die Aufnahme der Talschaften Puschlav, Bergell und Misox, die noch organisiert werden sollen, haben sich zu einem Ring zusammengeschlossen, dem die Aufgabe der Konstituierung des kantonalen Verbandes zufällt.

Bern. Die Gläubigerversammlung der A.-G. Hotel Gutmiel, die am 15. April in Bern stattfand, hat den von Verwaltungsrat vorgeschlagenen Sanierungsplan einstimmig gutgeheissen. Eine der Bestimmungen des Sanierungsplanes geht dahin, dass die bisherigen Stammaktien von je Fr. 250.— auf Fr. 100.— abgeschrieben werden. Die dadurch frei werdenden Fr. 660.000.— dienen zu Abschreibungen.

Verkehrspolitik in Norwegen. Nachdem in den letzten Monaten in den meisten Ländern neue starke Beschränkungen des Personenverkehrs eingetreten, hat nun auch Norwegen seine Passvorschriften sehr verschärft. In der Absicht, jeden überflüssigen Reiseverkehr von Norwegen abzuhalten, Erlahnsreisen sollen nicht mehr bewilligt werden. Nur wer in dringenden Geschäften oder infolge von Familienangelegenheiten reisen muss, kann einen Pass erhalten.

Bern. Die von 35 Aktionären besuchte Aktionärsversammlung der A.-G. Kursaal Schindli genehmigte einstimmig unter Entlastung der Verwaltung Bericht und Rechnung für das Geschäftsjahr 1917, das zum erstmaligen seit dem Neubau des Kursaals mit einem Aktivsaldo abschliesst. Dieser beträgt nach dem in Interesse des Unternehmens gezielten Abschneiden der Verhältnisse des letzten Jahres Passivsaldo Fr. 1200.—, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Einnahmen haben sich im Betriebsjahr gegenüber dem Vorjahre verdoppelt. In die Kontrollliste wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt.

Stachelbergbad. An dem erweiterten Verlehnung im Konkurs des Stachelbergbad wurde, wie hier bereits berichtet, die Hotelgesellschaft neben veränderter Zuhörer für Fr. 250.000.— der A.-G. Spinnerei vormals Heinrich Kunz zugesprochen. Obwohl dieser Erlös im Vergleich zu den Angeboten für diesen freihändigen Verkauf, die nur bis Fr. 210.000.— gereichten waren, günstig erscheint, müssen die durch eine erste Hypothek auf der ganzen Hotelgesellschaft gesicherten Gläubiger des Anteilens von Fr. 500.000.— vom Jahre 1900

doch etwas mehr als 50 Prozent ihrer Forderungen verlieren und wird für die laufenden Gläubigerforderungen nur eine ganz geringfügige Dividende bezahlt werden können.

Sonntagsverkehr und fünfte Fahrplanreduktion. Die N. Z. Ztg. vermisst aus Ragaz, dass die kürzlich eine Versammlung von Vertretern der bündnerischen, st. gallischen und glarnerischen kantonalen Verkehrsvereine u. ostschweizerischen Gemeinden beschloss, in Sachen des durch die kommende fünfte Fahrpläneinschränkung bedrohten Sonntagsverkehrs mit einer Eingabe und Delegation an den Bundesrat vorzugehen, um zu erwirken, dass in den Sommermonaten die ostschweizerischen Kurgelbiete, die auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, hinsichtlich der Fahrplanreduktion Rücksicht genommen und ihnen in dieser Beziehung Erleichterungen geschaffen werden.

Bern. Die ordentliche Aktionärsversammlung der A.-G. Hotel Schweizerhof, die von Hrn. Kaufmann Bühler geleitet wurde, war von 41 Aktionären besucht. Fürsprech Tenger (Bern) erstattete über die Gründung der Aktiengesellschaft, die den Namen Schweizerhof, die ursprüngliche Lage der Gesellschaft verhältnissvoll war, ferner über die für die Aktiengesellschaft ungünstige Vermietung des Hotels an die H.H. Schmetzer und Scheidegger, sowie über die mit den Pächtern gepflogenen Verhandlungen einen sehr gründlichen, sachlichen Bericht. Baumsteiner Mori äusserte sich über den Neubau des Hotels Schweizerhof und die Umstände, die zur Vermehrung der ursprünglich vorgesehenen Baukosten führten. Die Versammlung fasste einstimmig folgenden Beschluss: Der Verwaltungsrat wird, sofern eine befriedigende Lösung nicht möglich ist, beauftragt, die Liegenschaften des Schweizerhofes A.-G. ohne Überbindung des Mietvertrages mit den Herren Schmetzer und Scheidegger zu verkaufen. Der Verwaltungsrat hat diesen Antrag einstimmig zugestimmt. 2. Die Beschlussfassung über die Liquidation der Gesellschaft wird verschoben bis zur Beschlussfassung über die Genehmigung eines Kaufvertrages über die Liegenschaften. Der Verwaltungsrat hatte diesem Antrag einstimmig zugestimmt. Der Jahresbericht und die Rechnung für 1917 wurden einstimmig genehmigt. Die Rechnung verzeigt einen Passivsaldo von Fr. 22.801.

Tirol. Der Wiener «Zeit» wird unterm 2. März aus dem grossen südtirolischen Kurort Meran berichtet: In der Sitzung des Gemeinderates von Untermais wurde nach einem Referat des Bürgermeisters Hartmann, der den Standpunkt des Verpflegungsausschusses ausführlich darlegte, ein Antrag auf Zulassung des Fremdenverkehrs mit zehn gegen drei Stimmen abgelehnt. Auch in den übrigen Kurgemeinden des Meraner Bezirkes und in Meran selbst zeigt sich Tendenz vor, mit Rücksicht auf die Verpflegungsschwierigkeiten vorläufig den Kurbetrieb nicht aufzunehmen. — Nach dem gleichen Blatt scheint der Reiseverkehr der nächsten Saison auch in andern Teilen Tirols mehr oder weniger in Frage gestellt zu sein. Wiensers lautete die Meinung, dass die Versorgungsschwierigkeiten hierzulande gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Steigerung erfahren, und es gelten daher, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jene Bedenken, die gegen einen zu grossen Zustrom von Sommerfrischlern aus anderen Ländern sprechend, heute noch in erhöhtem Masse. Dieser Tage hat die Stallhalterei die politischen Behörden erster Instanz zur eigenen Kenntnis und entsprechenden Verständigung der interessierten Kreise darauf aufmerksam gemacht, dass aus dem Titel des Fremdenverkehrs unter gar keinen Umständen auf erhöhte Zuhilfenahme rationierter Artikel und Zuweisung von mehr Vieh gerechnet werden darf. In Anbetracht des immer fühlbarer werdenden Milch- und Fettmangels darf auch eine Mittelung des Verzehrkontingents an Butter und Milch unter Hinweis auf den Fremdenverkehr unter keinen Umständen gekürzt werden. Hinsichtlich der wenigen Fremden, die im Lande eigenen Haus- und Grundbesitz haben, ist diesen der Aufenthalt auf dem eigenen Besitz nicht zu befehlen, da sie sich hinsichtlich der Beteiligung mit Lebensmittelpapieren wie hinsichtlich der Versorgung überhaupt den Einheimischen gleichzustellen, jedoch unter keinen Umständen diesen gegenüber in irgendeiner Weise zu bevorzugen.

Die Hotellerie im Kanton Graubünden. In ihrem Geschäftsbericht über das Jahr 1917 schreibt die Graubündner Kantonalbank: Wir dürfen im grossen und ganzen mit der Fremdenhotellerie zufrieden sein. Im Gegensatz zu gewissen andern Landesstellen weisen unsere bündnerischen Kurorte, besonders in der Wintersaison 1917-18, recht ordentliche Gästezahlen auf, so beispielsweise Davos 4000, Arosa 1800 zirka. Auch die übrigen Stationen: Klosters, Flims usw. und Teile des Engadins (St. Moritz, Zuzi u. a.) hatten zeitweilig guten Besuch. Das Hauptkontingent der Gäste bildeten wiederum die Schweizer, eine Folge der immer stärker werdenden Sperrmassnahmen der umliegenden Staaten. — Die Internierten, durchschnittlich zirka 3500, füllten auch im Berichtsjahr einen beträchtlichen Platz aus; wenn auch bei ihnen der pekuniäre Erfolg durch die später unabweislichen grösseren Renovationsausgaben absorbiert wird, so steht doch zu hoffen, dass ihre Anwesenheit nicht umsonst gewesen ist, wenn sie ein- in ihrer Heimat die Schönheiten unseres Bündnerlandes schildern werden. — Trotz relativ ordentlicher Frequenz muss der geschäftliche Ertrag im Hoteliere als ein ganz bescheidener bezeichnet werden und nur wenigen Geschäften dürfte es gelungen sein, die Passivzinsen ganz herabzusetzen zu haben. Der Grund liegt abgesehen von der kurzen Saisonzeit, in der ständig zunehmenden Verteuerung aller Viktualien und Gebrauchsartikel, in der Unmöglichkeit, manche Sachen überhaupt, bezw. in genügenden Quantitäten zu beschaffen. So verursachte hauptsächlich die Aufrechterhaltung des Winterbetriebes zufolge ungenügender Kohlenzufuhr nicht geringe Sorgen. Nur den grossen Anstrengungen der Hoteliere zwecks Beschaffung bisher ungewohnter Heizmaterialien (Torf, Holz, Sägemehl, Wurzelstöcke u. a.) ist es zu verdanken, dass der Winterbetrieb mit ganz wenigen Ausnahmen überall in Graubünden aufrecht erhalten werden konnte, wenn auch nur mit grossen finanziellen Opfern. Die den Kohlenkonsumenten zugewendete Beteiligung in Aktien der Kohlenzentrale A.-G., Basel, ist durch das Entschwinden des Winterbetriebes in der Belohnung solcher Titel wesentlich erleichtert worden. — Eine weitere empfindliche Erschwerung des Fremdenverkehrs bedeuten die Fahrplanreduktionen, durch welche das Reisen nahezu unmöglich wird. Es will uns scheinen, dass die zur Alimenterung des Gästezuges dringend wünschbare Einschaltung von wöchentlich wenigstens einem bis zwei direkten Schnellzügen ohne zu grosse Opfer möglich sein sollte.

Verkehrswesen.

Territet-Gilon-Bahn. Im Monat März 1918 beförderte diese Bahn 3957 Personen (1917: 4288) und erzielte eine Einnahme von Fr. 4206 (1917: Fr. 4613).

Gilon-Rochers de Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat März 1918 1966 Reisende, gegenüber 3212 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Tariffaktoren betragen sich auf Fr. 2479, gegenüber Fr. 4431 im Februar 1917.

Zur Verbesserung der Monte Ceneri-Linie. Die letzter Tage durch die zuständigen Organe der SBB an Ort und Stelle geprüfte und grundsätzlich in bejahendem Sinne gelöste Frage betreffend Erweiterung des Bahnhofs für Reisende und Waren in Bellinzona hat in der Presse auch die andere, mit derselben innig verbundene eine zeit- und zweckentsprechenden Ausbaues der Monte Ceneri-Linie auftauchen lassen. So wie sie gegenwärtig besteht, vermag diese in der Tal den voraussichtlich viel grösseren Anforderungen des internationalen Verkehrs nach dem Kriege nicht im geringsten zu genügen und bedarf dazu neben den in Ausführung begriffenen Kreuzungsstationen nördlich und südlich vom Ceneri-Tunnel sowie der geplanten Elektrifizierung des zwischen Gotthardnetzes, auch einer tiefgreifenden Besserung der Steigungsverhältnisse. Hiefür sind nun bereits mehrere Projekte ausgearbeitet worden, deren Gesamtkosten zwischen 10 und 52 Millionen Franken schwanken, je nachdem sie sich entweder mit der blossen Anlage von 50 Grosstrassen und 1200 bis 1500 Metern Längs- und Querschnitten begnügen oder aber mutig zur Durchführung des 8 Km. langen Basistunnels nach dem Vorschlag des verstorbenen Ingenieurs Dr. Moser erstrecken wollen. Letzteres Projekt beantragt auf Grund des

erwähnten Moserischen Gutachtens die Tessiner Regierung, ersteres soll dagegen die Generaldirektion der S. B. B. im Hinblick auf die jetzigen Zustände und finanziellen Schwierigkeiten prinzipiell beschlossenen haben. Das Bessere wird wahrscheinlich wie immer in der Mitte stehen. Jedenfalls hoffen, wie der «N. Z. Ztg.» geschrieben wird, die Tessiner Behörden und Bevölkerung, dass in Sachen unverzüglich etwas getan werde, und dass es hergestellt sei, nicht bloss den heutigen, sondern auch den künftigen Bedürfnissen des ganzen Schweizerlandes hinlänglich gerecht zu werden.

Taxzuschläge der Bahn- und Schiffsahrtsunternehmungen. Der Bundesrat hat unterm 17. April einen Beschluss gefasst über vorübergehende Taxermässigungen der schweizerischen Bahn- u. Schiffsahrtsunternehmungen. Den sämtlichen Bahn- und Schiffsahrtsunternehmungen wird die Bewilligung erteilt, auf den normalen Taxen der Bilette einfacher Fahrte Zuschläge zu erheben: In der I. und II. Wagenklasse bis 40 Prozent und in der III. Wagenklasse bis 30 Prozent. Zur Gewährung einer Taxermässigung für Hin- und Rückfahrt sind die Transportunternehmungen nicht verpflichtet. Für die Benützung der zuschlagspflichtigen Schnellzüge dürfen folgende Zuschläge erhoben werden: Für Entfernungen von 1 bis 100 Kilometer in der I. Klasse Fr. 2.—, II. Klasse Fr. 1.50, III. Klasse Fr. 1.—, für Entfernungen von 101 bis 200 Kilometer: I. Klasse Fr. 4.—, II. Klasse Fr. 3.—, III. Klasse Fr. 2.— und für Entfernungen über 200 Kilometer I. Klasse Fr. 6.—, II. Klasse Fr. 4.50 und III. Klasse Fr. 3.—. Für die mit Dampftrieben betriebenen direkten Sonntags-, Lust- und Rundfahrtsbilette, zusammenstellbare sowie Gesellschafts- und Schulfahrtsbilette im allgemeinen nicht auszugeben werden. Für Bergbahnen und Schiffsahrtsunternehmungen können Ausnahmen bewilligt werden, und den elektrisch betriebenen Bahnen wird die Ausgabe solcher Bilette freigestellt. Es sind Generalabonnements mit dreimonatiger Gültigkeit auszugeben, wobei höchstens folgende Taxen erhoben werden dürfen: I. Klasse Fr. 600.—, II. Klasse Fr. 450.— und III. Klasse Fr. 300.—. Weiter ist für das Netz der in den Verkehr mit den Generalabonnements einbezogenen Bahn- und Schiffsahrtsunternehmungen die Ausgabe von Abonnements mit dreimonatiger Gültigkeit, die den Inhaber zu beliebigen Fahrten zur Hälfte der gewöhnlichen Biletttaxen berechtigen, im Assais zu nehmen. Die Preise dieser Abonnements (Grundtarif) sind folgende: Ansätze nicht überschreiten: I. Klasse Fr. 200.—, II. Klasse Fr. 150.— und III. Klasse Fr. 100.—. Auf den Streckenabonnements darf ein Zuschlag bis zu 100 Prozent der tarifmässigen Taxen erhoben werden. Bei den Abonnements für Schüler und Lehrlinge soll der Zuschlag jedoch 60 Prozent und bei Arbeiterabonnements 40 Prozent nicht überschreiten. Die Taxen für den Verkehr mit Gepäck- und Expressgut dürfen bis auf 8 Cts. d. h. um 60 Prozent der tarifmässigen Taxen für 100 Kilo. über den für den Tarifkontingent erhobten werden. Die Mindesttaxe für eine Sendung darf auf 70 Cts. angesetzt werden und das Mindestgewicht einer Sendung auf 20 Kilogramm. Für lebende Tiere dürfen die gegenwärtig gültigen Frachttaxen um 50 Prozent erhöht werden. Für den Güterverkehr werden ebenfalls entsprechende Taxzuschläge bewilligt. Von jedem Zuschlag befreit sind Milchtransporte im Abonnement. Für Militärtransporte wird auf den Transporten auf Rechnung der Mannschaft zur halben Bilettaxe noch der halbe Zuschlag des gewöhnlichen Verkehrs, zur Viertelbilettaxe der Viertelzuschlag erhoben. Das Post- und Eisenbahndepartement wird die Einführungszeitpunkte für die verschiedenen Taxmassnahmen festsetzen.

Fremdenfrequenz.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat März 1918: Schweiz: 14,848, Deutschland 1,684, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichenstein 501, Italien 117, Frankreich 121, Spanien und Portugal 30, Belgien u. Luxemburg 45, Holland 52, Grossbritannien und Irland 30, Dänemark 32, Schweden und Norwegen 10, Russland 51, übrige europäische Staaten 120, Nordamerika 53, übrige aussereuropäische Länder 25. Total 17,709 (1917: 16,373).

R. Frey, Schaffhausen
offertiert ff. Ostschweizerweine.
Eigengewächs: 2593
Rheinhalder und Hallauer.

Hotelfachmann
sucht auf Herbst 1918 oder Frühjahr 1919 die Leitung eines grösseren Hotels (Hotel garni bevorzugt) zu übernehmen. Bereich könnte sich eventuell mit zirka Fr. 40,000 an dem Unternehmen beteiligen. Offerten unter Chiffre H 2509 B an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Gebrauchtes Porzellan zu kaufen gesucht
wenn auch leicht beschädigt, Teller, Tassen und Platten, von grösserem Kantinenbetrieb. 5272
Offerten unter Ch. H. 2973 Y Publicitas A.-G., Bern.

WER
Stelle sucht in Hotel oder Pension oder Personal bedarf inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden HOTELREVUE
Offizielles Organ des Schweizer Hoteliersvereins.

Schema für Hotelbuchhaltung
von A. Egli und E. Stigeler.
Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes notwendigen Geschäftsbücher.
11 separate Broschüren. Preis Fr. 7.50. (Nachnahmeporto 45 Cts.) Zu beziehen durch die Schweizer Hotel-Revue, Basel, oder die Buchhandlungen.

Restaurant
in Baden, an bester Lage, sehr gut gehend, altnormiertes Geschäft, in tadellosem Zustande und sehr gut eingerichtet, mit Nebengebäuden und bedeutendem Umschwung. (Bauplätze)
zu verkaufen.
Auskunft wird nur an Selbstoffizianten erteilt vom Advokatur- und Notariatsbureau Otto Haller und Dr. jur. Fritz Vosser, Baden.
5271 P 2214 G

NEUCHÂTEL
PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
ZA 1314 g 3133

MELENER
Citronensaft
dem J. er ist feiner, gesünder und erspart viel Geld.
weiss, garantiert prima

Schmierseife
weiss, garantiert prima
in Kübeln von 30 Kilo pro Kilo Fr. 1.45
in Kübeln von 60 Kilo pro Kilo Fr. 1.40
gegen Nachnahme. Billig, weil direkt ab Fabrik. Bestellungen an Postfach 17421, Baden. 2607

TOBINOL
Die beste Godevichte aus dem besten Öl.
Eigenschaften: Leicht zu verwenden, nicht giftig, u. a.
Eigenschaften: Leicht zu verwenden, nicht giftig, u. a.
Eigenschaften: Leicht zu verwenden, nicht giftig, u. a.

Vorzügliches Künstler-Ensemble
von 3 Mann aufwärts
sucht Engagement
ab 16. Juni oder später. Prima Zeugnisse zur Verfügung.
Offerten erbitet O. Thimer, Basel, Dornacherstr. 152. 2615

Wer
Beluchtungs-, Heizungs- Anlagen oder Glanz-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Restaurationen, sowie in der Industrie, interessiert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden Hotel-Revue.
Offizielles Organ des Schweizer Hoteliersvereins.

Direction est demandée
par Suisse, 41 ans, marié, très expérimenté, ayant dirigé grande maison durant de nombreuses années, possédant des relations très étendues et muni d'excellentes références, cherchant sérieuses dispositions. Offres sous N. 2578 L. au Bureau des annonces de la «Hotel-Revue», Bâle.

Hôtel à vendre ou à louer
complètement meublé, dans bonne localité du Tessin. Grand parc et sapinières: rare C. F. E. Indiqué aussi pour Kurhaus. Offres sous N. 2580 L. au Bureau des annonces de la «Hotel-Revue», Suisse des Hôtels, Bâle.

Schweizer Musikerverband.
Kostenlose Stellenvermittlung für Hotel-Orchester.
Auskunft erteilt der Präsident R. Bachhaus, Gotheplatz, Basel.

Tennis-Trainer
sucht Sommer-Engagement. Erstkl. Referenzen gerne zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre K. 2644 Z. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Zu verkaufen
in erstklassigem, bündnerischem Kurorte, günstig gelegen
Pension mit 20 Betten
nebst schönen Parterre-Lokalitäten für Restauration und Geschäftsbetrieb geeignet. Anfragen befördert unter Chiffre J 570 Ch der Publicitas A.-G., Chur. 5268

Unsere verehrten Leser
find gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die
Schweizer Hotel-Revue
zu beziehen.

„Eto“ Feinste fertige Salat-Sauce
„Eto“ ist fix und fertig zum Gebrauch!
„Eto“ ist vollendet im Geschmack!
„Eto“ ist sehr praktisch u. preiswert!
„Eto“ ist ohne Fettkarte erhältlich!
„Eto“ erspart jede weitere Zutat!
Alleinige Fabrikanten:
Schneider & Graebener, Mährgenossenschaft, Wattwil (Togg).
General-Vertreter: 2588
P. Hotz-Doerr, Zürich 6, Stapferstr. 28.

Kaffee, geröstet, garantiert rein schmeckend
Tee, offen und gepackt
Kastanienmehl
Puddingpulver
Eierprodukte
 (solche, getrocknete, chinesische)
Weinbeeren
 gestochene
Feigen, neue „Imperial“
Pflaumen
 gedörrte, kalifornische
Gewürze in Düten
Sardinen in Öl
Kunstbackhonig
Bodenwische prima, gelbe
Metalputzcreme
Schuhwische prima, schwarze
Lederfett, prima, schwarz
Schmierseife prima, weisse
Stearinkerzen, extra
Reisbaben, italienische
Kakaopulver
Zündhölzer P 1768 G
 kaufen Sie vorteilhaft bei
Charles Osterwalder
 beim Speiser, St. Gallen
 Telephone 935. 5274
 Verlangen Sie Preisliste.

See-Forellen
 5275 liefert p. Sommer 1918 P 526 G1
F. Kamm-Schlittler
 z. Linthbrücke, Mollis.

Zu verkaufen.

Kleine Partie
Hennessy, trois étoiles
Martell, trois étoiles
Rhum Tip Top
Cognac Robin & Cie, ord.
Cognac Robin & Cie, fine
 Champagne
Whisky White Horse.
 Offerten unter H. 2647 P. an
 die Annoncen-Abt. der Schweizer
 Hotel-Revue, Basel.

Rahmspar „Ökonom“
 neu assortiert
 verschafft Jedermann
Billige Butter
 Schönenernd, 21. Nov. 17.
 ... Der Rahmspar leistet
 uns vorzüglich Dienste.
 Senden Sie mir ... J. St. St.

Ventilspund
 mit Luftfilter
Victoria
 für Wein u. Most
 verhindert
 Deckenbildung
 2x1872 und 3105
 Essigstich
W. Scheuch, Kilsnacht-Zoh.
M. Schüssler, Zürich
 Brändchenstr. 31.
 Prospekte auf Verlangen.
Basler Mustermess
 Halle I, Gruppe III, St. 222.

Gesucht
Teilhaber (in)

mit Kapital (still oder aktiv, letzter-
 falls als Leiter) behufs forcierteren
 Betriebes eines kleinen
Bad-Hotel und Kurhauses
 in schönster u. zukunfts-günstigster
 Lage und behufs Ausbeutung eines
 hochwertigen **Badeprä-**
parates (günstige Kombination).
 Sehr günstig für **Hotelaufnahme**,
Naturheilreunde etc. Z. 1457 e.
 Offerten gefl. an Postge-
 karte No. 899, Zürich-
 Haupt-Bahnhof. 2206

Kochherde
 für Hotel, 2 fertige, 3 halb fertige,
 2 Reservoir P 2507 L 5239
zu verkaufen.
 Offerten zu senden an A.
 Klingert, Château-d'Oex.

MONTREUX.
 A l'ouner Hotel non meuble
 entre gare et débarcadere.
 Belle situation. 40 chambres.
 Confort moderne. S'adres-
 ser: London House, Montreux.

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur
Allein echtes
Burgermeisterli
 :: nicht trübend ::
 dem neuen Gesetz entsprechend
 Fabr. seit 1815 :: Alleiner Fabrikant
E. Meyer, Basel
 Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889
 Basel 1901 Goldene Medaille 2235

Petit Orchestre de Salon
 (cinq artistes de premier ordre) 5273
cherche engagement dans un établissement distingué.
 Ecrire sous Ch. Yc 3039 Y à Publicitas S.A., Berne.

Olivenöl-Salat-Sauce
 Fix und fertig zum Anmachen
 von jeder Art Salat.
 Nach amtl. Lebensmittellprüfung
 als zeitgemäss empfohlen.
 Preis per Flasche
Fr. 3.60
ohne Fettkarte
erhältlich.
 Alleinvertretung für die Ostschweiz:
R. BUHLER, ZÜRICH
 4089 Rennweg No. 18. O. F. 2489 Z.
Hotels und Pensionen Rabatt.

Gebrüder Wieland
 erstellen vorteilhaft

Elektrische Licht- und
Kraftanlagen jed. Art
 Bureau und Verkauflokal:
Stampfenbachstr. 42, Zürich

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 Fabrik sanitärer Einrichtungen

 SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & CIE, ZÜRICH
 Fabrication d'appareils sanitaires 2417

PENSION IN GENÈVE
 in bester Lage des Fremdenverkehrs, im Zentrum der grossen Hotels,
 wegen Familienverhältnissen sehr vorteilhaft **zu verkaufen**.
 Komfortabel eingerichtete Haus mit Platz für 30 Personen. Gegen-
 wärtig und auch bereits das ganze Jahr vollbesetztes Geschäft. Gute
 und sichere Rendite nachweisbar durch geordnete Buchhaltung. Auch
 für alleinstehende Dame geeignet. Auskunft erteilt Hr. **Louis**
Schilling, Dir. des Hotel-Office, 4, rue Peritot, in Genf. 2648

Geschäftshaus m. bestbekanntester Fremdenpension
 in bester Lage, nächst See und Paradeplatz, ist krankheits-
 wegen günstig **zu verkaufen**. Objekt bietet auch grösserer
 Familie gute Existenz und ist mit allen modernen, zweck-
 entsprechenden Einrichtungen versehen. Grössere Anzahlung
 erforderlich. Solvente Interessenten wollen Auskunft ver-
 langen bei A. Freudweiler, Claridenquai, Zürich II. 2643 JH 65642Z

Verkauf event. Verpachtung
 eines
Grand Hotel mit anschliessender **Kuranstalt**
 in erstklassigem, berühmtem Lufukurort
 auch sehr geeignet als Sanatorium oder Erziehungsanstalt.
 Anfrage unter Chiffre P. 2646 G. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Oberkellner.
 Chef de rang, 29 Jahre alt, Schweizer, gross und repräsentabel, seit 1914 als I. Chef de rang
 in erstklassigem à la Carte-Restaurant der Schweiz tätig, **sucht passendes Engagement**
 als **Oberkellner**. Obiger ist mit allen Vorkommnissen in regem Restaurantbetrieb vertraut,
 sprachkundig, routinierter und gewandter Restaurateur. Der Eintritt kann nach Uebereinkunft erfolgen.
 Offerten unter Chiffre Z. G. 2257 befördert Rudolf Mosse, Basel. 2275 (Z. 1413 e)

Dr. Kraysenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
 Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren
 (Alkohol, Morphium, Kokaïn usw.) * Sorgfältige Pflege. * Gegründet 1891.
 Hausarzt: **Dr. Wannier**. Mg. (Za 1035 g/3147) Chefarzt: **Dr. Kraysenbühl**.

Nächste Ziehung 15. Mai 1918. - Haupttreffer Fr. 20,000.
Die von der Regierung
ausgegebenen
Prämien-Obligations
der Typographia Bern
 inwert der ersten 28 Ziehungen.
 Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt
 sei es mit einem Haupttreffer von Fr. 50,000, 30,000, 20,000,
 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 200, 100, oder wenigstens mit
 der Einlage von Fr. 10 im Laufe von 200 gezogenen Ziehungen.
 Summa der Gesamttreffer Fr. 3,028,370.
 Darunter die Haupttreffer:
 1. 50,000
 2. 30,000
 3. 20,000
 4. 10,000
 5. 5,000
 6. 2,000
 7. 1,000
 8. 500
 9. 200
 10. 100
 und 14,916 verschiedene à
 Fr. 200, 100, 100 usw.
 Konsumierte d. Prämien-Anleihen
 der Typographia Bern:
Banklektoren- und
Kommissionarstrass
A.-G.
Bern, Mönchjägerstr. 15
 Telephone 4430
 Postcheckkonto: 111/1391
 Die Ziehungslisten werden
 unsern Kunden gratis zugesandt.
 Bestellschein
 An das Banklektoren-A.-G. Bern, Mönchjägerstr. 15
 Konsumierte der Typographia-Anleihen.
 Hiermit bestelle ich bei Ihnen:
 1. Stück Original-Prämienobligation der Typo-
 graphia Bern à 10 Fr. per Stück.
 2. Stück komplette Serien (je 50 Prämien-Obligations)
 à 300 Fr. per Serie.
 *gegen Barzahlung,
 *gegen monatliche Zahlungen à Fr. 4.- in laufend. Rechnung,
 *gegen monatliche Zahlungen à Fr. 10.- in laufend.
 Rechnung.
 Das bestellende ... bitte ich auf ihr Postcheckkonto 111/1391 unterhalb
 Betrag ... zu verbuchen und mich hierüber in Kenntnis zu setzen.
 *Nichtgewünschten durchstreichen.
 Name:
 Ort:

In jedem Falle gelangt der Käufer sofort in den Besitz
 der bestellten Obligationen. 2569

MAISON FONDEE EN 1829
SWISS
 Médaille d'Or

MAULLER & CIE
 au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS
 Jede Art
 jede Preislage in
Vorhängen
 Praktische Stoffe für Zim-
 mer, Spezialitäten für offene
 Räume. Muster sof. zu Dienst.
F. Stäheli & Co.
 St. Gallen 10.
 Gewähre und besorge Darlehen.
 Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Zu verkaufen
 Wir haben gegenwärtig eine
 Anzahl kleinere und grössere
Hotels
 (Jahres- u. Saisons-geschäfte)
 sowie
 Gasthöfe, Pensionen,
 Cafés, Restaurants
 in der ganzen Schweiz, zu
 ausserordentlich günstigen
 Bedingungen zu verkaufen.
 Nie wiederkehrende Kauf-
 gelegenheit!
Schweiz. Hotel-Industrie
G. Kuhn-Eichacker
Zürich
 106 Bahnhofstrasse 106.
 Erstes und ältestes Spezial-
 Bureau dieser Branche.
 Gute, preiswürdige Objekte
 werden stets zum Verkauf
 in Auftrag genommen.
 Strengreelle, gewissenhafte
 Vermittlung. 2484
 Feinste Referenzen.

Closetpapier
 in Rollen liefern
 zu Fabrikpreisen (2591)
P. Gimmi & Co., St. Gallen.
 Musterofferten zu Diensten.

Hotelier
 sucht Direktion
 (eventuell mit geschäftskun-
 diger Frau) oder sonstigen
 Vertrauensposten. Beste Ver-
 bindungen im In- und Aus-
 land. Offerten unter Chiffre
 S. R. 2528 an die Annoncen-
 Abteilung der Schweizer
 Hotel-Revue, Basel.

Buchhaltungen
 Neuerrichtungen
 Nachtragungen
 Ordnen vernachlässigter
 Buchhaltungen
 Bilanzen Za 2554 g
 besorgt zuverlässig und
 diskret 3164
E. Isler, Zürich
 Turnerstrasse Nr. 27.

Spezialitäten
 Bodenöl, Terpentinöl, Boden-
 wische, Stahlspäne, Stahlwolle,
 Putzflügel, Messerputzpulver, dkl-
 Prima Waschblau, Prima Waschl-
 pulver, Reisleben 4086
zu billigsten Tagespreisen.
H. Kunz, Chem. Fabr., Zürich-Engel.
 Alfr. Escherstr. 12, Tel. Soltau 6778

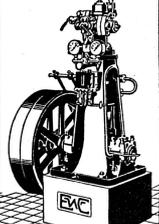
Zu verkaufen
 ein grösseres Quantum
Birnenhonig
 naturrein, ohne jeglichen Zusatz, aus süssem Birnensaft eingedickt.
 Als Nahrungsmittel bester Ersatz für echten Birnenhonig.
 Gefl. Anfragen sub Chiffre **F. 1849 A. L.** an Publicitas
A.-G., Basel erbeten. 5257

Direktor oder selbständ. Vertreter
 in In- oder Auslande. Gefl. Angebote unter Chiffre **B. 2613 M.**
 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Forellenzucht Schloss Hünigen
Post und Station: Stalden-Dorf.
 Telephone No. 21 Konolfingen-Stalden.
 Am 1. Juni Betriebsöffnung unserer neuen Abteilung für
Seefische
 Erstklassige Bedienung. Kühlhallen. Eisfabrikation. 5265 P 2619 Y.

Salat-Sauce Escarole
 ist das Urprodukt dieser Art und bietet ganz speziell Hotels
 und Restaurants die grössten Vorteile.
Escarole ist hochfein im Geschmack.
Escarole ist ohne weitere Zusatz fertig zum Gebrauch.
Escarole ist ohne Fettkarte erhältlich.
Escarole allein kann auch verwendet werden als:
Vinaigrette und für **Hors-d'œuvre**.
 Kollegen, verwendet und verlangt nur: **Escarole**.
 Alleingige Fabrikanten: 2611
Seewer & Sutter, Adelboden.

Directeur - Chef de réception.
 Suisse romand, 30 ans, énergique, ayant dirigé grande maison, possédant
 d'excellentes références, cherche place en Suisse ou en
 France. Libre du service militaire. Disponible de suite.
 Offres sous chiffre **D. 2612 M.** au Bureau des annonces de
 la **Revue Suisse des Hotels, Bâle.**

ESCHER WYSS & Co
Zürich

Eis- und Kühl-Anlagen
 2574 48/18



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de notre membre

M^{me} Sophie Schöri-Cavin

co-prop. de l'Hôtel Suisse à Montreux

décédée le 9 Avril 1918, après une courte maladie, à l'âge de 76 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunte collègue.

Au nom du Comité:

Le président:

Dr. O. Töndury.

AVIS

Election complémentaire pour le Conseil de surveillance.

1^{er} Arrondissement.

Par la suite du décès de M. J. Coray, une place de membre pour le 1^{er} arrondissement dans le Conseil de surveillance se trouve vacante et une élection complémentaire devra avoir lieu.

Nous invitons les membres de cet arrondissement à faire parvenir au Bureau central jusqu'au 30 Avril prochain leurs propositions pour cette élection, à fin de publication dans l'organe de la Société.

Coire, le 5 Avril 1918.

Au nom du Comité:

Le président:

Dr. O. Töndury.

Pro memoria.

MM. les Sociétaires aux stations de sports d'hiver sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation de statistique de la saison d'hiver

récapitulation contenue dans le Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique de sports d'hiver reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1918 commencera un nouveau

Cours de cuisine

avec une durée de 3 1/2 mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Petit Guide des hôtels 1918.

MM. les membres sont priés de nous faire parvenir leurs corrections dans le sens d'une augmentation des prix communiqués pour la publication jusqu'au

27 Avril

ou plus tard.

Société Suisse des Hôteliers:

Bureau central.

La Société Suisse des Hôteliers. *)

Fondation et organisation. Bureau central. Activité: Revue Suisse des Hôtels; assainissement de la réclamation; Office central de propagande; assurances; contrats collectifs; expositions; statistiques; exposé de la méthode.

(Fin.)

Une des premières raisons d'être de la Société Suisse des Hôteliers a été la nécessité de lutter contre le manque de considération dont jouissait alors la profession d'hôtelier. Dans son rapport sur le groupe 41 de l'Exposition de Zurich, M. Ed. Guyer fait remarquer qu'il existe une double exagération: l'hôtelier trop fier, trop confiant, qui augmente démesurément les prix; l'autre trop obséquieux, qui les abaisse. Ces deux classes étaient nombreuses et contribuaient à maintenir dans le public des opinions erronées. Il fallait agir énergiquement en deux sens: améliorer la qualité du personnel, qui sera plus apte, plus renseigné sur la situation, pour faire cesser les causes dépréciantes; renseigner les intellectuels et les intéressés sur l'importance de l'activité hôtelière pour le pays. Le premier point est traité en détail dans le chapitre suivant. Pour le deuxième, un double moyen est tout trouvé: il faut construire dans les expositions nationales des installations modèles, afin que les jugements ne portent plus sur tel hôtel particulier qui aura peut-être quelques désavantages propres, et fournir des matériaux sérieux pour servir de base aux discussions en établissant une statistique sur les points intéressant l'économiste.

Ce fut réalisé tôt après la création de la Société. A Zurich déjà, puis à Genève, puis à Berne, des pavillons ont été construits sous forme de restaurants ou d'hôtels modèles. L'accroissement des moyens d'action peut être mesuré aux sommes consacrées à ces œuvres, qui ont passé de plus de 100,000 fr. en 1896 à 273,200 fr. en 1914.

La dernière de ces manifestations, qui dépasse de beaucoup les autres, est l'œuvre collective de la Société Suisse des Hôteliers, de l'Union des Sociétés Suisses de Développement et de la Société Suisse des Cafetiers, dont les souscriptions ont été respectivement de 60,000 francs, 10,000 et 10,000 francs. L'influence de la première a été de beaucoup supérieure aux deux autres, et c'est pour cela que nous pouvons, sans nous éloigner trop de la vérité, lui attribuer aussi la plus grande part du mérite. Le reste des capitaux a été obtenu comme suit: 128,900 fr. par souscription des hôteliers et sociétés locales, 24,300 fr. par celle des fournisseurs, et 40,000 fr. par subvention de l'Exposition nationale suisse. Les membres formaient une coopérative, les bénéfices éventuels pouvant être employés au gré de l'assemblée générale.

Le pavillon «Hospes 1914» est très bien conçu et a démontré le progrès accompli dans les installations d'hôtels. Le luxe s'est bien simplifié. Les chambres les plus confortables n'ont plus les tentures, les lourds rideaux, véritables nids de microbes. Le mobilier est simple, sobre; les installations hygiéniques deviennent presque particulières; l'eau est distribuée en surabondance. Le hall possède de grands fauteuils des modèles les mieux imaginés. Le service du restaurant est des plus soigné; le petit café offre les vins du pays. Un bureau de renseignements parfait est installé, et chacun peut y obtenir toutes les indications possibles. En un mot, l'ensemble s'harmonise très bien. La perfection est presque atteinte, mais à l'hommage de l'hôtellerie, on peut certifier que ce n'était pas mieux que ce qui existe un peu partout. Parmi les hôtels de 1^{er} rang, il y en a peu qui ne pourraient supporter la comparaison.

Les statistiques pour 1880 ont été terminées en 1883. Ce travail a été exécuté rapidement, l'expérience manquait; aussi les chiffres indiqués ne doivent-ils être utilisés qu'avec une grande circonspection. Les autres enquêtes se sont produites périodiquement, en 1894 pour la deuxième Exposition nationale, en 1899 pour le 10^{me} anniversaire du Bureau central, en 1905 en prévision du 25^{me} anniversaire de la Société Suisse des Hôteliers, et en 1911 pour servir de base aux documents

*) Extrait de l'ouvrage: *La Suisse et le Tourisme*, par le docteur H. G. Senn; Librairie Payot & Cie., Lausanne.

présentés à Berne. Insensiblement, les tableaux sont devenus plus précieux à mesure que le personnel acquiert l'habitude de ce travail et que le monde hôtelier en remarque l'utilité.

Pour que les chiffres obtenus soient convaincants, il faut que l'étude porte sur un grand nombre de renseignements et que ceux-ci soient aussi exacts que possible. L'idéal serait que chaque hôtelier suisse consentît à fournir les chiffres demandés, mais cela ne sera jamais atteint. Il faut se contenter des informations de quelques-uns pour généraliser ensuite. Les conclusions seront normales si les bases sont véridiques, et si les membres complaisants ont des hôtels appartenant aux divers rangs, dans la proportion où ceux-ci existent dans la réalité. Pour améliorer la qualité des renseignements, le Bureau central fournit à ceux qui le désirent des cahiers pour résumer les opérations mensuelles, pour tenir un compte des nuits passées à l'hôtel, pour savoir quelle était la proportion des diverses nationalités, etc. La généralisation de l'emploi de ce matériel contribuera sûrement à l'assainissement des sources. Il est par contre impossible de juger avec certitude si les hôtels des divers rangs sont justement représentés, par suite des mesures prises pour assurer le secret des communications fournies. Il est à présumer que les grands hôtels, ayant un personnel de bureau spécial, sont plus facilement à même de dresser leurs statistiques. Ils entrent donc peut-être pour une trop forte part dans les calculs, ce qui contribuera à élever la moyenne des prix.

Le nombre total des hôtels et des lits est fourni par les Gouvernements cantonaux sur la base des patentes délivrées. On désigne les établissements d'étrangers par l'intermédiaire de personnes de confiance, membres de la Société, qui sont au courant du genre de clientèle qui visite chaque établissement; ce sont aussi elles qui indiquent quels sont les hôtels à deux saisons et ceux qui sont aménagés pour recevoir les automobiles. Ces deux derniers points sont mis pour la première fois en évidence. Les documents ainsi obtenus sont dignes de confiance, car ils sont établis officiellement et sont complétés par des personnes de haute compétence. Il est hors de doute que des erreurs peuvent se produire dans la distinction entre les hôtels pour étrangers et les autres, mais le risque est inhérent à cette matière et ne peut être supprimé.

Des questionnaires ont été envoyés aux membres de la Société; 257 réponses parviennent au Bureau central pour un total de 28,252 lits, soit 17,76% de l'ensemble. Ce n'est pas beaucoup, mais on peut tout de même admettre cela comme base suffisante, en se gardant de prendre trop littéralement les chiffres obtenus. Après les efforts du Comité, on aurait été en droit d'attendre une plus grande participation des membres, mais il est à espérer qu'une autre fois la proportion augmentera.

La méthode employée est parfaitement claire. On applique à la totalité des hôteliers les chiffres obtenus dans l'enquête. Ce procédé est ingénieux et, en l'absence d'un meilleur, doit être admis comme suffisant.

Les questions adressées sont d'ordre financier ou statistique. Citons quelques points soumis à l'enquête: valeurs investies en immeubles, meubles, provisions; capital assuré et primes versées dans les différents genres d'assurance; recette moyenne par jour et par personne; dépenses en détail pour impôts, patente, réclamation, orchestres, cuisine, nombre d'employés et salaires payés; nombre de nuits passées à l'hôtel et nombre d'hôtels dans les divers mois.

En coordonnant ces renseignements, on est arrivé à obtenir une foule de données. En multipliant la moyenne de la recette par jour, soit 12 fr. 94, par le nombre de nuits pendant lesquelles chaque lit est occupé et par le nombre de lits, on aura la recette totale annuelle; les autres valeurs sont toutes rapportées d'une façon semblable au nombre de lits, qui sert de lien entre la base officielle et les renseignements de l'enquête privée.

Ces travaux statistiques sont extrêmement longs et monotones. De laborieuses heures se traduisent fréquemment par un simple nombre, et le travail du personnel a dû être très soutenu pour mener à bien cette œuvre. Il faut remarquer qu'elle ne peut être exécutée que par une organisation puissante, par une société dont les membres sont conscients de leur solidarité, car les moyens mis en action doivent être aussi nombreux qu'exactes. Plus la Société Suisse des Hôteliers se développera, plus ses membres répondront docilement aux directions du Comité, plus le travail statistique aura de valeur et pourra être pris en considération par les économistes. Aujourd'hui encore, on doute de l'exactitude des résultats; c'est le premier devoir du statisticien. Mais quand on a soumis la statistique hôtelière à un examen sérieux, sans idées préconçues, on se rend compte qu'elle est établie en toute impartialité et que les erreurs qu'elle peut contenir sont communes à ce genre de travail. Encore une fois, disons qu'il ne faut pas prendre les résultats trop littéralement. On a eu tort de

pousser l'exactitude jusqu'aux centimes. Par exemple, l'indication que la dépense pour l'huile a été en 1912 de 776,569 fr. 78 est ridicule et ne peut que jeter le discrédit sur l'ensemble de l'œuvre. Les deux premiers chiffres eussent été bien suffisants. Il semble que l'éblouissement d'un total exact ait été la cause de cette puérité, ou peut-être un petit amour-propre s'est-il logé là, qui prétend déterminer jusqu'au centime les dépenses de l'hôtellerie suisse.

Pour compléter cet exposé, il faut encore citer l'adoption de mesures qui ne pouvaient être prises que par une grande association. Ce sont les tarifs en cas de maladie ou de mort de clients dans l'hôtel, et en cas de non-occupation des chambres commandées. Il est évident que ces deux alternatives causent un préjudice à l'hôtelier qui, légalement, doit être réparé. Mais il est difficile de poser des normes qui satisfassent le droit sans que le client soit taxé d'une façon exagérée. On a posé comme base que l'indemnité ne doit jamais être une source de gain pour la partie lésée, et d'une façon générale on recommande d'appliquer les tarifs avec beaucoup de tact en tenant compte de toutes les circonstances spéciales.

Le préjudice occasionné par la mort ou la maladie d'un client ne résulte pas seulement de l'impossibilité de louer les locaux utilisés avant qu'un nettoyage complet ou même une désinfection ait été effectuée, mais encore indirectement, de l'influence sur les autres voyageurs qui, surtout en cas de maladie infectieuse, s'empressent de quitter la maison. Les taxes varient suivant le rang de l'hôtel et se montent, pour un établissement de 1^{er} rang, à 200 fr. pour décès par suite de maladie non contagieuse; 450 fr. plus frais de désinfection en cas contraire, et prix de pension pour cinq jours et désinfection pour simple maladie contagieuse.

Pendant la haute saison surtout, la non-occupation d'une chambre retenue d'avance autorise l'hôtelier à réclamer une indemnité, non seulement pour la chambre elle-même, mais aussi pour le manque à gagner sur les consommations.

Ces deux prescriptions officielles sont très utiles en cas de contestation, car il suffit à l'hôtelier de présenter ces tarifs pour que le client se rende compte que ce n'est pas arbitrairement que ces sommes sont mises sur sa note, et qu'elles correspondent bien au dommage causé, puisqu'elles sont adoptées par tous les membres de la Société.

Une campagne très justifiée a été menée contre les rabais que réclament en faveur de leurs membres la plupart des grandes associations étrangères de touristes, d'officiers, d'étudiants. Seule une action collective peut arriver à libérer l'hôtellerie suisse de la sujétion dans laquelle on voudrait la mettre. On a remarqué partout qu'il n'y a guère que des inconvénients à recevoir les membres des sociétés auxquelles des conditions spéciales sont accordées. Ces clients sont plus exigeants que les autres; ils veulent un service plus méticuleux que celui qui existe. A la moindre divergence avec la direction, ils menacent d'écrire à leur comité pour réclamer le boycott de l'établissement qui ne leur a pas procuré toute satisfaction. C'est presque unanimement que les hôteliers se sont déclarés prêts à limiter ces rabais et insensiblement à les supprimer. Les bénéfices sont minimes; il est inutile de remplir la maison, s'ils n'augmentent pas en proportion.

La liste des domaines dans lesquels l'action utile de la Société Suisse des Hôteliers s'est fait sentir s'allongerait encore beaucoup s'il fallait tout citer. Les points qui ont été mentionnés ci-dessus, ceux qui ont été traités dans d'autres parties de l'ouvrage, sont suffisants pour faire voir combien grande a été cette œuvre. Evidemment ce n'est pas une société philanthropique, elle vise l'amélioration de la situation matérielle de ses membres, ce qui naturellement se traduit presque toujours par des tarifs. Elle a été créée pour cela. Mais on ne peut nier qu'elle a fait beaucoup pour favoriser le tourisme, et si en premier lieu ce sont les hôteliers qui bénéficient des mesures prises, les clients en tirent aussi leur part de profit: la publication des prix fixes, par exemple, est d'une haute utilité pour ceux qui préparent le budget de leurs vacances. Son action est extrêmement énergique, elle n'est entravée par aucune bureaucratie. Une grande liberté est laissée au Comité et, dans toutes les affaires qu'il entreprend, on sent la puissance de commerçants pour qui le temps est précieux et qui, voyant clairement le but à atteindre, ne se laissent entraver par rien. Si tout le tourisme n'était le fait que de l'hôtellerie, la perfection, l'unité de vues seraient rapidement atteintes, car la solidarité des membres est actuellement un fait évident. Il faut seulement souhaiter que l'esprit d'initiative de la Société Suisse des Hôteliers réussisse à vaincre l'inertie que montrent trop les autres intéressés. Son activité peut être donnée en exemple à nombre d'autres associations professionnelles.

